

Prinz Harrys Game of Thrones

Declan Hayes

Glückliche Familien sind alle gleich; jede unglückliche Familie ist auf ihre eigene Art unglücklich. So beginnt Tolstois *Anna Karenina*, eines der größten belletristischen Werke der Welt, das sich viel besser lesen lässt als *Spare* (Ersatzteil), Prinz [Harrys meistverkauftes Jammerbuch](#).

In diesem einen Satz erinnert Tolstoi an das alte französische Sprichwort, dass glückliche Menschen keine Geschichte haben, und an den berühmteren chinesischen Fluch – mögest du in interessanten Zeiten leben –, der besagt, dass das Leben umso schlimmer ist, je bewegter es ist.

„Glücklich die Nonne, die mit ihrem klösterlichen Leben zufrieden ist, und glücklich der zugekokoste Prinz, der nicht nach Afghanistan fliegt, um aus einem Hubschrauber weit oben Dutzende von Einheimischen zu ermorden, sondern der stattdessen mit seinem eigenen Los und der einfachen Liebe und Akzeptanz der Menschen um ihn herum zufrieden ist.“

Das ist der Kern von Tolstois großartigem Werk, der in Harrys Machwerk völlig fehlt. Als wir Anna Karenina zum ersten Mal begegnen, liest sie in einem Zug ein Buch (nicht Harrys Jammerbuch) und lebt in einer Phantasie, indem sie sich einbildet, mitten in den vielen Abenteuern zu sein, die das Buch schildert. Aber Tolstois Hauptaussage, nach der er sein eigenes Leben zu leben versuchte, ist diese: Das wirklich lebenswerte Leben ist ein Leben der stillen, ungetrübten Liebe, ganz gleich, ob es sich um das gedämpfte Leben in einem Kloster oder in einer russischen, englischen oder amerikanischen Vorstadt der Mittelklasse handelt, wo die Menschen durch die Wellen des Lebens paddeln.

Oprah Winfrey, die Tolstois Roman für ihren Buchclub auswählte, betrachtet *Anna Karenina* stattdessen als eine Feier zu Ehren seiner Heldin und der romantischen Liebe, die sie verschlingt. Oprah verwechselt Anna Kareninas Geschichte mit der von Tolstoi. So wie Anna Karenina sich in den Roman hineindenkt, den sie liest, so stellt sich auch Oprahs Fanclub vor, sie seien Anna Karenina oder ihr ehebrecherischer Liebhaber Wronskij. Sie können nicht erkennen, dass die Werte, die sie gedankenlos akzeptieren, genau die sind, die Tolstoi akribisch diskreditiert und zurückweist.

Oprahs Publikum ist das Publikum, auf das Prinz Harry und seine Tussi zugeschnitten sind, diejenigen, die tagsüber fernsehen und sich vorstellen wollen, dass ihr Leben nicht von einer Reihe harmloser Wellen unterbrochen wird, sondern von donnernden Abenteuern, über die Tolstoi, Shakespeare oder Virgil selbst geschrieben haben könnten. Sie sind zu bemitleiden.

Tolstois Feier der bürgerlichen Banalität ist nur ein Teil dessen, was Tolstoi so großartig macht und warum er Pflichtlektüre im Kensington Palace, im Buckingham Palace, in Balmoral und in jeder noch so schäbigen kalifornischen Villa sein sollte, in der Prinz Harry und seine Tussi abhängen.

Tolstois *Anna Karenina* zeigt mit unübertroffenem psychologischem Feingefühl die Oberflächlichkeit nicht nur von Anna Kareninas romantischer Weltsicht, sondern auch die des gesamten Oprah-Fanclubs sowie die immensen Gefahren eines solch seichten, eindimensionalen romantischen Den-

kens. Im Roman verliert Anna Karenina leider die Kontrolle über sich selbst und verfällt in eine Art Delirium, eine Art Wahnsinn, der sie schließlich alles kostet, was es in diesem Leben an Segen gibt. Und so endet der Roman und die bedauernswerte Anna Karenina.

Aber zurück zur realen Welt, wo die Menschen die Werke von Tolstoi und sogar die leichtere Kost der armen Anna Karenina lesen sollten. Sie müssen daraus die entsprechenden Lehren ziehen, nicht aus Oprahs Beiträgen und dem Tagesfernsehen. Die verstorbene Königin Elizabeth genoss dem Vernehmen nach einen guten Liebesroman, eine gute britische Seifenoper und einen guten Ritt auf dem Pferd sowie eine große Liebe zu allen vierbeinigen Geschöpfen, die sie durch die Höhen und Tiefen ihres Lebens trug, während sie das tat, was eine Prinzessin und dann eine Königin mit ihrem Leben zu tun hat.

Königin Elisabeth verkörperte die alte englische Oberlippe, die sie in der Regel diplomatisch zugeknöpft hielt; kein „kiss and tell“-Unfug von ihr. Die verstorbene Königin hätte sehr gut die Rolle der Anna Pawlowna spielen können, die in *Krieg und Frieden* kultivierte Soireen veranstaltet und die sich auf Französisch genauso mühelos wie auf Russisch auf bedeutungslosen Smalltalk einlassen kann, die sich aber nie von den Launen des Großen Vaterländischen Krieges unterkriegen lässt. Sie macht alles mit.

[Calpurnia erzählt Cäsar](#), dass man keine Kometen sieht, wenn Bettler sterben, aber dass der Himmel selbst den Tod von Prinzen verkündet. Doch das scheint bei der verstorbenen Königin nicht der Fall gewesen zu sein, denn sie hinterlässt die dysfunktionalste Familie seit Hamlet, dem Prinzen von Dänemark.

Und, damit wir es nicht vergessen, das dysfunktionalste aller Länder und Commonwealths. Auch wenn die unglückliche britische Königsfamilie auf ihre Weise unglücklich ist, gibt es zig Millionen Briten, die darum kämpfen, über dem Existenzminimum zu bleiben, und die diesen [gescheiterten königlichen Zirkus](#) nicht brauchen, um sie davon abzuhalten, ihre gestörte Regierung zur Rechenschaft zu ziehen.

Aber auch das britische Königshaus, das nicht nur Tolstoi, sondern auch ein Exemplar von Dostojewskis *Verbrechen und Strafe* gut gebrauchen könnte, um darüber zu sinnieren. In Kapitel V dieses unschätzbaren Juwels erfahren wir, dass Katerina Iwanowna auf die schiefe Bahn geraten ist und ein Leben als Leierkastenfrau begonnen hat, die mit einer Spielzeugtrommel durch die Straßen zieht und bei den besser gestellten Passanten um Geld bettelt, da sie vom Königshaus abstammt. Dostojewskis Schilderung von Katerinas Abstieg in den Abgrund und von Sonjas Versuchen, sie zu trösten, ist herzerreißend. Genauso herzerreißend ist die Dysfunktionalität nicht nur des königlichen Ersatzteils Harry, sondern der gesamten britischen Königsfamilie für jeden normalen oder wirklich patriotischen Briten, der mit ihr zu tun hat.

Auch wenn meine einzige Hoffnung bei all dem ist, dass mehr Menschen Tolstoi und Dostojewski Prinz Harry und Oprah vorziehen, so muss es doch ein gewisser Trost sein, dass der Vorhang für das britische Königshaus fällt und dass die Klatschbasen unter ihnen bald von Oprahs Tagesfernsehen in die wohlverdiente Dunkelheit der Nachtsendungen des Kabelfernsehens verbannt werden, von wo aus sie vielleicht anfangen, ein wirklich lebenswertes Leben zu führen.